

Zwischen Menschen – zu den Arbeiten von Catrin Wechler

Catrin Wechler arbeitet mit Fotografien, die sie am Computer bearbeitet. Die meisten sind aus vielen Einzelbildern zusammengesetzt und oft auch farblich nachbearbeitet.

Was auf den ersten Blick als Fotografie erscheint, erweist sich beim zweiten Hinsehen als eine Technik, die sich zwischen Fotografie und Malerei verortet. Die Bearbeitungen bewegen sich an einer Grenze zwischen Fotografie – mit dem Hinweis auf das Authentische, das äußerlich Sichtbare - und der Bearbeitung und Verfremdung, die eine Intensivierung des Motivs intendiert. Auf diese Weise werden aus den Fotografien Werke, die sehr viel mehr innere als äußere Bilder sind. Fast ein wenig surreal sprechen sie Gefühle vorsichtig an, erzeugen Stimmungen und lassen eher Fragen anklingen als sie direkt zu stellen.

In der Ausstellung „Zwischen Menschen“ in der Galerie Bildfläche in Eichstätt steht der Mensch im Fokus. Der Mensch, der sich in verschiedenen Räumen und Welten bewegt, der Mensch als winziger Bestandteil des unendlichen Kosmos und der Mensch als unendlicher Kosmos.

Mit dem Bild „Wanderer“ erfasst Catrin Wechler die Menschen als einzelne Individuen. Durch Veränderung von Perspektive und Entfernung werden diese Individuen aber zunehmend als Bestandteile einer Gemeinschaft wahrgenommen.

Beim Betrachten stellt sich die Frage, aus welcher Perspektive der Betrachter auf die Menschen blickt? Wo stand die Fotografin und welche Rolle, welche Perspektive weist sie uns als Betrachter zu? Sind wir schützende Luftwesen oder spähende Drohnen?

Werden die Individuen, die hier abgebildet und zu einer Gruppe oder einer Ansammlung zusammengesetzt sind, zu einer Gemeinschaft? Gibt es etwas „Zwischenmenschliches“? In welcher Beziehung stehen die Menschen zueinander? Was ist das für ein Raum, in dem sich die Personen bewegen?

Mit dem Raum beschäftigt sich auch die Arbeit "Direction". Sie zeigt eine Schwimmerin, die fast schwerelos im Wasser zu gleiten scheint. Der Raum wirkt weit. Wie groß das Becken ist, lässt sich nicht sagen. Die Bewegung scheint still zu stehen und die Perspektive irritiert ein wenig. Schwimmt sie? Oder lässt sie sich treiben? Schwebt sie nach oben? Perspektive und Raum werden immer unklarer, je länger man das Bild betrachtet. Was ist das eigentlich, was wir hier sehen? Ein Seelenzustand? Und wenn ja, welcher?

Der „Stadtplan“ ist eine 140 x 186 cm große Fotomontage aus etwa 6000 Fotografien von Fenstern, die streng nebeneinander gereiht sind. Den Rahmen um dieses Bild einer Stadt bildet der gelbe Rand eines Falk-Stadtplanes. Das Innere des Stadtplanes ist durch die Fotomontage der Fensterbilder ersetzt. Es entsteht ein großes flimmerndes farbiges Bild, das die Stadt nicht als Stadtraum zeigt, sondern als ein Blick in Lebensräume. Die Fenster erzählen etwas über die Menschen, die hinter den Fenstern wohnen, und weisen auf die tausenden Welten hin, die in einer Stadt nebeneinander existieren.

Die Arbeit „Name, Stadt, Land, Fluss“ zeigt einen schwangeren Bauch. Adern durchziehen den stark gewölbten Bauch, nachgezeichnete Linien, welche an eine Landkarte erinnern. Das weist darauf hin, dass das heranwachsende Leben im Bauch der Mutter bereits durch den Ort geprägt ist, an welchem es geboren wird, geprägt durch seine Eltern, seine Umgebung, durch sein Zuhause. Der Bauch der Mutter ist das Zuhause, das Heim des Kindes bis zur Geburt.

Mit der Arbeit „Name, Stadt, Land, Fluss“ erfährt der Titel „Zwischen Menschen“ eine weitere Dimension. Das Zwischenmenschliche kann auch ein „ineinander“ sein – ein Mensch in einem anderen Menschen, ein Holon. Ein kleiner Mensch in einem großen. Und ein Mensch, der einen anderen „in sich“ trägt. Der ganz die Welt des anderen Menschen ist. Der mütterliche Bauch zeigt sich als Weltkugel und wird zur Landkarte, die Adern zu Flüssen und Wegen. Die Arbeit umkreist das Thema Geburt, den Beginn des Lebens und öffnet den Blick, Welt und Mensch zusammen zu denken.

"Strömung #1" und "Strömung #2" zeigen Menschen, die durch eine transparente Röhrenrutsche gleiten. Sie stammen aus einer Serie von Fotografien, die in Schwimmbädern entstanden sind. Hier bilden die schwimmenden Menschen mit dem Medium Wasser eine derartige Einheit, dass sie selbst als Organe eines Gesamten erscheinen. Während die Röhrenrutschen den unkontrollierbaren Bewegungen der Schwimmer einen Rahmen, einen Halt geben, lösen sich in der Fotoreihe "Verschwimmen" die Körper im Wasser auf. Der Schwimmer nimmt keine Haltung des schnellen Vorwärtstommens, der Fortbewegung ein. Vielmehr ist es eine Bewegung, die an vorgeburtliche Bilder erinnert. Auch die Zeit scheint hier zu verschwimmen.

Krieger sind Kämpfer, welche ihre Konflikte im Kampf durch Gewalt lösen. Sie wollen ihre Gegner verletzen oder gar töten. Kinder fasziniert das Spiel mit Pistolen, Säbeln, Schwertern und Ritterhelmen. Eine Spielzeugwaffe in der Hand verleiht ihnen Macht und Stärke.

Auch wenn sie Waffe und Helm aus Papier selbst hergestellt haben.

Gerüstet mit Helm und Schwert werden sie trotz fragiler Kampfausrüstung zum großen, unbesiegbaren Krieger.

Die Arbeiten „Krieger“ und „Waffe“ – die Catrin Wechlers Sohn im Kindergartenalter zeigen, rühren an und sprechen subtil bedrückende Themen an. Was hier im kindlichen Spiel entstanden ist, assoziiert durch die fotografische Inszenierung andere Bilder – Bilder an Kreuzritter. Vielleicht auch an Bilder, die wir von Kindersoldaten kennen. Die Bilder haben auf eine ambivalente Art Stärke. Die gebastelten Waffen verstärken die kindliche Verletzlichkeit noch. Mit diesen Waffen und dem Helm wirkt das Kind noch verletzlicher als ohne. Und es berührt, dass Kinder diese scheinbaren Waffen brauchen, um sich stark zu fühlen.

Die Ausstellungen „Zwischen Menschen“ rührt an.

Christine Fuchs, März 2018

Der Text entstand anlässlich der Ausstellungseröffnung von Catrin Wechler am 16. März 2018 in der Galerie Bildfläche, Eichstätt.